

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Perlen dieser episch-lyrischen Volkspoesie aufgezeichnet. Wir wählen daraus folgendes Stück, welches durch H. von Wliskoeki (im Berliner „Magazin für die Literatur des Auslandes“) publicirt, aber unrichtiger Weise als eine „Hildebrands-Ballade der transylvanischen Zigeuner“ bezeichnet wurde; denn mit dem altdeutschen Hildebrandsliede hat diese Ballade gar keine Verwandtschaft, wie sich jeder mann sofort überzeugen kann. Die Ballade lautet:

Ando veša, ando mal
 Ek o ternezar jial,
 Pala dromengro jial,
 Ko ek galave lyidsal.
 Mudardyas pures romes
 Ando na udude res, —
 Sikoro isphidyas les
 Ando soman len romes;
 Pro na janglas ternezar,
 The ko hin odo thagar.
 Sigo ternezar jial,
 Kia bakilo jial,
 Sikarel pesra dakke
 O thagare galave.
 Korkores e day acel,
 Akor pedig cingardel:
 „Bibacht, bibacht tut marel,
 Te mudadyal tre dades,
 Kai cordyal o galaves.“

Auf der Aue, auf der Flur,
 Folgt ein Knab des Mannes Spur,
 Folgt ein Knab dem Wandrer sacht,
 Der ein Tuch mit sich gebracht.
 Und der Knab ihn tödtet bald
 In dem finstern, öden Wald;
 In des heiligen Flusses Flut
 Wirft er ihn mit frechem Muth;
 Ach! er hatte nicht gedacht,
 Daß den Thagar er umgebracht.
 Drauf der Knab' im raschen Lauf
 Sucht das Weib Bakilo auf,
 Froh das Tuch der Mutter zeigt.
 Die erstaunt sehr lange schweigt,
 Ihren Sohn drauf laut verflucht:
 „Werd vom Unglück heimgesucht!
 Hast den Vater umgebracht,
 Ihm geraubt sein Thagartuch.“

Es trägt die erzählende wie die lyrische Volkspoesie der Zigeuner ohne Zweifel den bildungslosen Charakter des herumvagirenden, unstäten Volkes an sich; sie ist roh, ausschweifend, grobsinnlich, ja häufig obscön. Die poetische Auffassung bekundet geringen Geschmack und wenig Gefühlstiefe; die Darstellung ist oft unbeholfen, naturalistisch einfach, derb; die Sprache unbeholfen, holprig. Aber trotz dieser Mängel, die wesentlich in dem niedrigen Kulturzustande dieses verwahrlosten Volkes wurzeln, begegnet man